

Wahrscheinlichkeit nach seine Zukunft gestaltet haben! Aber die damals bei den großen Verkehrsschwierigkeiten noch viel mächtiger wirkenden, ihn an seine engere Heimath fesselnden Verbindungen und Beziehungen ließen ihn dem Drängen seiner Freunde, in kurhessische Dienste zu treten, nachgeben. Ich führe dies alles so breit aus, um dadurch den Nachweis zu geben, daß bei seinem Eintritte in den Staatsdienst schon die Basis, auf welcher eine rasche Carriere sich aufbauen kann, bestand. Nach den Schilderungen in den Werken über die Geschichte der damaligen Zeit muß man den Eindruck gewinnen, daß sein rasches Emporsteigen das eines von persönlicher Gunst emporgetragenen Höflings gewesen sei.

Im Januar 1800 erhielt er seine erste Anstellung als Kanzleisekretär. Bald erfolgte seine fernerweite Ernennung zum Regierungsaffessor unter Beibehaltung der ersten Stellung. Mit dankbarer Verehrung spricht er in seinen Aufzeichnungen aus dieser Zeit von dem Präsidenten der Regierung von Baumbach, trotzdem dieser ihm persönlich nicht besonders wohlwollend gesinnt gewesen zu sein scheint. Es ist dies so bezeichnend für seine Denkungsart, daß ich hierüber seine eigenen Worte anführen will.

Er schreibt: „Der Präsident von Baumbach, ein in der Verwaltung und Landesverfassung durchaus erfahrener, sehr thätiger und tüchtiger Mann, übte seine Autorität mit großer Strenge aus, besonders gegen die jüngeren Mitglieder der Regierung, welche aber jetzt, im späteren Leben, es mit mir einsehen und es ihm herzlich danken werden, daß wir dadurch an Ordnung und Pünktlichkeit im Dienste und an die zur Erhaltung eines regelmäßigen Geschäftsganges unumgänglich nöthige Subordination gewöhnt wurden. Mir war derselbe, wohl nicht um meiner Person willen, sondern weil er mich als Freund des mit ihm nicht in freundlichen Verhältnissen stehenden Geheimen Referendarius Kopp betrachtete, nicht besonders günstig. Da ich jedoch in keinem

Stücke meinen Dienst versäumte, so war er mir auch nicht entgegen.“

Mit wahrer Anhänglichkeit spricht er von anderen Vorgesetzten, besonders von dem damaligen Vicekanzler, späteren Präsidenten Kunkell von Löwenstern, und erwähnt unter den ihm im Laufe der Jahre in Freundschaft näher getretenen Persönlichkeiten die älteren Mitglieder der Regierung Ledderhose, von Borbeck, Richter, von Moß und Wittich; ferner die mehr in gleichem Alter stehenden von Wille, von Kruse, Krafft, von dem weiter unten noch die Rede sein wird, Rommel, von Schmerfeld, dessen Sohn in den 1880er Jahren Eisenbahndirektionspräsident in Hannover war und dem Schreiber dieses gegenüber mit großer Anhänglichkeit von der Familie desselben sprach; ferner Grandidier, von Dörnberg und von Baumbach.

Diese ersten Dienstjahre in Kassel zählte er stets zu den heitersten seines Lebens. Kassel war damals reich an guter Gesellschaft, in der ein harmlos-lebenslustiger Ton herrschte.

Im Winter von 1801 zu 1802 lernte er seine spätere Frau, welche als Pflgetochter der verwitweten Erbmarshallin von Riedesel von dieser in die Kasseler Gesellschaft eingeführt wurde, kennen. Sie war als Tochter des Oberamtmannes Hausel, durch den Tod beider Eltern als kleines Kind verwaist, in die Riedeselsche Familie aufgenommen worden. Dort wuchs sie in Gemeinschaft mit der gleichaltrigen Amerika von Riedesel auf. Diese letztere verdankte ihren ungewöhnlichen Laufnamen dem Umstande, daß sie, während ihre Eltern in Amerika, wo ihr Vater mit auf englischer Seite gegen die Amerikaner kämpfte, weilten, geboren wurde. Durch die Freundschaft, welche die beiden jungen Mädchen mit einem Fräulein von Apell, späteren Frau von Raet, verband, in deren Familie der junge Affessor sehr viel verkehrte, wurde bald eine nähere Bekanntschaft angebahnt. Nach Jahresfrist schlossen sie den Bund für's Leben.

(Fortsetzung folgt.)

1. 122

Das stehende hessische Heer von 1670—1866.

Ein Abriß seiner Geschichte. Von Carl von Stamford.

(Fortsetzung.)

Die Vertheidigung von Rheinfels durch die Hessen.

I. Bis 16./26. Dezember 1692.

Das Jahr 1692 sollte nicht zu Ende gehen, ohne hessische Regimenter noch zu hohem Ruhme

gelangen zu lassen. Die Heere waren sämmtlich in die Winterquartiere abgezogen, die Schaupläze des Krieges waren unsicherer Ruhe hingegeben, die Landschaften am Rheine besonders in beständiger Gefahr, von französischen Parteien über-